

Ich begrüße Sie zur heutigen Losungsandacht. Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der Losungstext für diesen Samstag steht im 2. Buch Mose, Kapitel 1 Vers 17 und lautet:

*Die Hebammen fürchteten Gott und taten nicht, wie der König von Ägypten ihnen gesagt hatte, sondern ließen die Kinder leben.*

Der Lehrtext steht in der Apostelgeschichte, Kapitel 5 Vers 29. Dort heißt es:

*Mann muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.*

Die Gottesfurcht: Ein kniffliges und nicht gerade populäres Thema! Denn auch wenn die Kirche heute meist weichgespült und fluffig daherkommt, gibt es immer noch Ältere unter uns, die mit dem Hammer der Gottesfurcht für ihr ganzes Leben traumatisiert wurden.

Dazu muss man wissen: Es gibt zwei Arten von Gottesfurcht:

Die eine lässt mich erzittern davor, dass Gottes Übermacht mich jederzeit zerquetschen kann, wegspülen kann wie bei den Überschwemmungskatastrophen in der Eifel, dass ich ein Nichts bin vor Gott; nicht der Nabel der Welt, sondern ein Kollateralschaden. Gottes Macht ist so riesig, dass ich nicht nur nichts dagegen unternehmen kann - nein, oft übersteigt sein Wirken sogar mein Verstehen. Es bleibt nur noch das Zittern und das Erschauern vor der Wucht und dem abgrundtiefen Geheimnis.

Glücklicherweise erleben wir solche furchtbaren Gotteserfahrungen nur selten, denn normalerweise kommt seine Freundlichkeit bei uns an und beschert uns ein gesegnetes Leben in geordneten Bahnen.

Diese "zitternde Gottesfurcht" - so will ich sie einmal nennen -, wurde im Lauf der Kirchengeschichte gerne als Erziehungsmittel im Rahmen von rabenschwarzer Pädagogik eingesetzt; vielleicht sogar noch verstärkt durch physische Gewalt. Dadurch wurden viele, viele Menschen für ihr ganzes Leben geprägt und neurotisiert.

Wer aufmüpfige Kinder klein halten will, indem er den furchteinflößenden Gott aus seiner Pandorabüchse holt, *missbraucht* allerdings Gottes Namen und wird gleich doppelt übergriffig - gegen die Kinder *und* gegen Gott.

In unserem Losungstext dagegen kommt die andere Art der Gottesfurcht vor: Diejenige, die uns nicht erstarren, sondern aktiv werden lässt.

Vielleicht erinnern Sie sich an die Geschichte: Der Pharao hatte die Israeliten in Ägypten versklavt, doch sie vermehrten sich weiter. Darum befahl er den Hebammen, dass sie die männlichen Babys der Israeliten bei der Geburt töten sollten.

Der Bibeltext rund um unsere Losung erzählt von zwei Hebammen, Schifra und Pua. Sie gehörten zu den Hapiru, der ägyptischen Unterschicht, was man wohl am besten mit "die Asozialen" übersetzt. Die Israeliten, die auch zu den Hapiru gerechnet wurden, formten aus diesem Namen später die Selbstbezeichnung: "Hebräer".

Schifra und Pua galten als "Gottesfürchtige". Dies ist die bis heute die gültige Bezeichnung für Nichtjuden, die gerne Juden *werden* möchten und bereits den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs ehrfürchtig anbeten.

Auf heutige, christliche Verhältnisse übertragen stelle ich mir die Frauen als nicht getaufte, aber interessierte und doch nur sehr oberflächlich von Glauben geprägte Personen vor.

Sie hatten nicht viel Ahnung, wussten aber, dass das Töten von Kindern nicht von Gott gewollt sein kann. - Wer das tut, - das war ihnen klar - zieht seinen Zorn auf sich. Davor hatten sie Angst, und sie tricksten die ägyptischen Behörden mit einer Lügengeschichte aus, so dass sich die Israeliten weiterhin fleißig vermehrten.

Wir erfahren im späteren Bibeltext (v.21f) auch etwas über die Folgen dieses Handelns für Schifra und Pua. Es heißt dort:

*Gott erwies den Hebammen Gutes. Weil sie Gott gefürchtet hatten, gab er ihnen "Häuser".*

Das Wort "Häuser" meint hier keine Gebäude, sondern Familien. Gott sorgte also dafür, dass die beiden Slumbewohnerinnen bei den Israeliten einheiraten durften und dass sie zu angesehenen Sippen im Volk wurden.

In diesem Beispiel besteht die Gottesfurcht in der Beachtung einer Grundregel des göttlichen Gesetzes - "du sollst nicht töten" -, und in dem daraus folgenden, zivilen Ungehorsam. Solche Fälle kommen in der Bibel öfter vor, und auch die ersten Christen praktizierten dies ausgiebig.

Normalerweise gebietet uns die Gottesfurcht, bestehende, sinnvolle Regeln zu befolgen, aber manchmal gebietet sie auch, *ungerechte* Gesetze oder Anordnungen zu *brechen*.

Darum gilt:

Halte nicht *dich* oder *andere Menschen* für den Maßstab aller Dinge, aber lass dich auch nicht ins Bockshorn jagen, wenn dich andere mit der Gottesfurcht disziplinieren wollen.

Gott fürchten heißt: Richte dich nach ihm und seinen menschlichen Maßstäben.

Dann wirst du selber Mensch bleiben und Mensch werden.

Wir beten:

Liebe, die du Kraft und Leben, Licht und Wahrheit, Geist und Wort,

Liebe, die sich ganz ergeben mir zum Heil und Seelenhort,

Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich.

(EG 401,4)

Amen.